



# Wie kann Zusammenarbeit gelingen?

Kooperation/Zusammenarbeit  
im Setting der Inklusion

# Was macht den Kolleg\_innen den Arbeitsalltag so schwer?

- Die Schüler\_innen sind so unruhig.
- Ich möchte allen gerecht werden.
- Es sind so viele Erwachsene in der Klasse.
- Ständig gibt es Termine um sich zu besprechen.
- Dafür bin ich nicht ausgebildet.
- Dokumentationswahnsinn!
- Konfliktgespräche vs. Unterricht...
- Verhaltensauffällige Kinder nehmen zu.
- Und noch eine Konferenz...

- Ich werde dem motorischen Bewegungsdrang nicht gerecht.
- Ich verliere das Mittelmaß aus dem Blick
- Frage der Qualifizierung, dadurch entsteht noch kein Team
- Ich brauche neue Arbeitszeit Modelle
- Ich brauche Input für die Praxis
- Die Doku von ILE und Förderplänen erlebe ich nicht als ausreichend
- Zu wenig effektive Lernzeit

## Wobei benötigen Kolleg\_innen Unterstützung?

### Sorgen

- Wie soll ich das alles schaffen?
- Wie werde ich den SuS gerecht?

### Fragen

- Wenn ich mich um die Kinder mit besonderen Bedürfnissen kümmere, was machen in der Zeit die anderen?

### Anliegen

- Wo bekomme ich Hilfe?
- Wie werde ich meinem Anspruch gerecht?



# Lehrer\_innenrolle

- Unterricht findet in der Öffentlichkeit statt,
- Eltern, päd. Mitarbeiter\_innen, Inklusionshelfer\_innen, Kolleg\_innen, Schulleitung, LSchB, Sozialpädagoge\_innen, Förderschullehrer\_innen, SuS stellen jeweils eigene Ansprüche an Unterricht.
- Es ist nicht zwingend kongruent mit den von außen gestellten Erwartungen.
- Das eigene Verständnis vom „Lehrer\_innen sein“ muss sich heute permanent hinterfragen lassen.
- Der „Zwang“ zur Zusammenarbeit sowie die Pflicht der Dokumentation erhöhen beanspruchen viel Zeit.

# Heterogenität

- Bei einer großen fachlichen Kompetenz fühlen sich viele Lehrer\_innen überfordert, den einzelnen SuS gerecht zu werden:  
*„Wenn ich mich X zuwende, habe ich keine Zeit für die 25 anderen“.*
- Es entsteht der Eindruck, dass Lehrkräfte auf die praktischen Dinge im Schulalltag in ihrer Quantität und Qualität nicht ausreichend vorbereitet sind.
- „Die Heterogenität als Chance nutzen“ wird oft gefordert, aber im Alltag fehlt das Wissen **WIE** dies umgesetzt werden kann.
- Es müssen erst best. Arbeitstechniken und Kompetenzen angebahnt sein für „offene Arbeitsformen, Teamarbeit, Lernwerkstatt...“, das Gefühl besteht jedoch, alles schon von Anfang an machen zu müssen.
- Aus dieser Überforderung entsteht Unzufriedenheit.

# Selbstbild

- Mit welchem Grundverständnis von mir und dem Menschen allgemein begegne ich Lehrer\_innen , Schüler\_innen und Eltern?
- Welche Werte sind mir wichtig im Leben, in der Schule?
- Fühle ich mich eher als Gestalter des Lebens oder als „Erfüller“ von Erwartungen?
- Bin ich mir dessen bewusst?
- Kann ich mich abgrenzen bzw. bewusst Verantwortung übernehmen?
- Sorge ich für mich selbst?

# Teamfähigkeit

- Teamarbeit

als die bewusste Zusammenarbeit von zwei oder mehreren Personen für ein gemeinsames Ziel

Bisher:

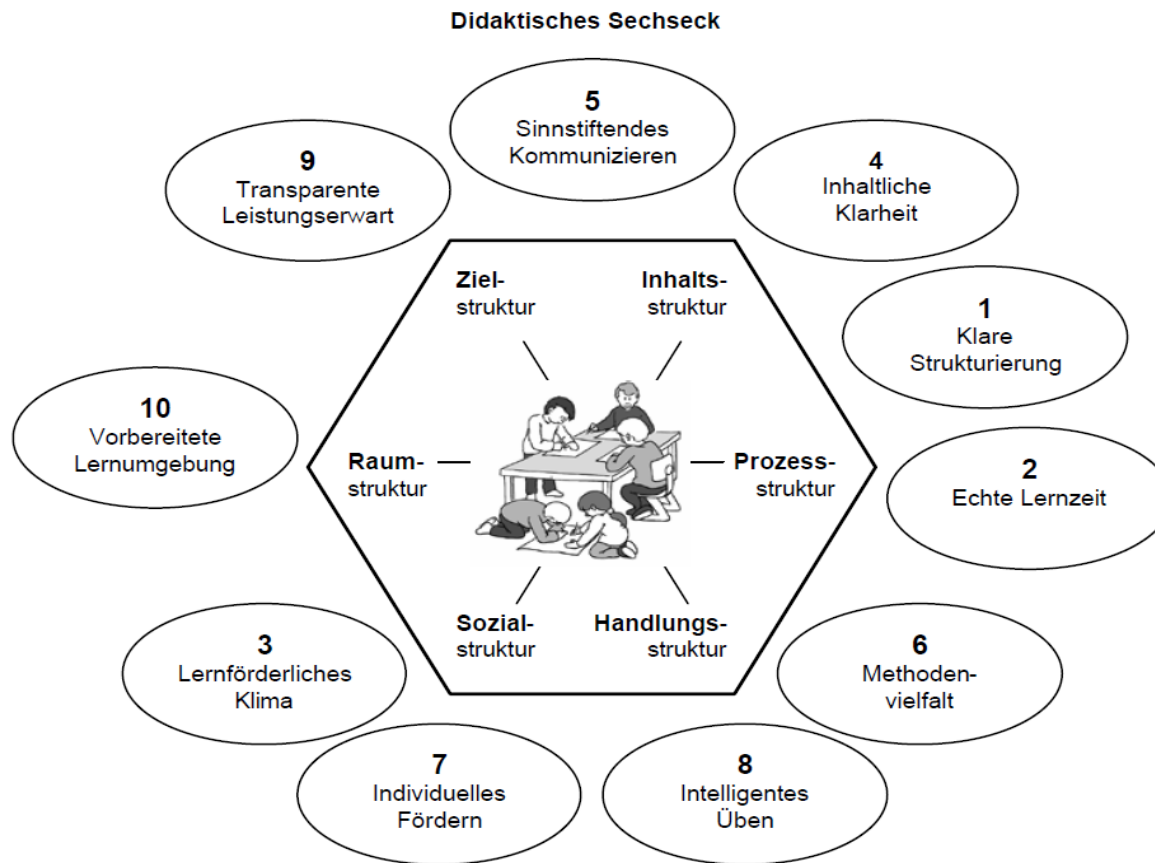
- Ich habe allein und autonom meine Klasse geführt;
- Kontrollverlust, Angst vor Kontrolle
- Eindruck: Noch mehr Besprechungen; Absprachen „Verplempern von Zeit“

- Gelingensbedingungen

- Auftragsklärung: Wer macht hier was?
- Zeitmanagement
- Kenntnis von Kooperationsformen im Unterricht



# Methodenkompetenz



# Methodenkompetenz

- **Selbstkompetenz** (s. Selbstbild)

- **Sozialkompetenz**

Lehrkraft (L) sollte die Fähigkeit zur Empathie besitzen, tolerant und offen sein sowie eine gewisse Konflikt- und Vereinbarungsfähigkeit mitbringen.

- **Fachkompetenz**

Sie umfasst das fachliche, curriculare, pädagogische, didaktische und psychologische Wissen der Lehrkraft, das sie vereinen und mit ihrer **Praxiserfahrung in Einklang bringen** muss. – permanenter Abgleich

- **Methodenkompetenz**

Die Lehrkraft sollte fachspezifische Methoden kennen und diese anwenden können. Dies beinhaltet verschiedene Unterrichtsmethoden, die vom guten Lehrer\_in Vortrag über die Tafelarbeit bis hin zur Organisation einer Werkstattarbeit reichen kann. / Körpersprache/motivieren können

**FRAGE:**

Inwieweit spielt dies eine Rolle in der Lehrer\_innenausbildung, und ist nicht nur WE Seminar  
- Voraussetzung, Überprüfbarkeit, ...

# Verändertes Berufsbild ?

- Ich bin nicht Sozialarbeiter\_in, Ehepartner\_in, ich bin nicht das Jugendamt oder die Erziehungsberatung, ich bin nicht Diagnostiker\_in oder Förderschullehrer\_in, Erlebnispädagog\_in oder Schulentwickler\_in...aber ich vernetze mich mit...

## Lehrer\_insein bedeutet (heute):

- Individuelle Lernprozesse erkennen, anbahnen, fördern, diagnostizieren, begleiten, dokumentieren...
- Aktive Beteiligung an (Schul)entwicklung durch Fachkonferenzen, Steuergruppen, Fallbesprechungen...
- Vernetzung mit am Kind beteiligten Erwachsenen (Therapeut\_innen, PM, Förderschullehrer\_innen, Eltern...)

# Beratungskompetenz

- In welcher Beratungssituation befinde ich mich?
- Berate ich Eltern/Lehrer\_in .....
- Beratungssettings
- Symmetrische Beratung; hierarchische Beratung? |
- Befinde ich mich in einer Informations-/Konflikt-/Kollegialberatung?
- Probleme/Schwierigkeiten
- Unsicherheiten(Rolle, Aufgaben, Kompetenzen) Ängste, unterschiedliche Erwartungen ;
- Möglichkeiten der Professionalisierung
- Kenntnis unterschiedlicher Beratungskonzepte und deren Erprobung und Anwendung z.B. (KoBeSu)

# Was kann UNI dafür tun, dass

- ❖ eine lebenslange Fortbildungsbereitschaft besteht?
- ❖ es kein Zufall ist, wer die Kinder unterrichtet und inwieweit das wissenschaftlich fundiert ist?
- ❖ Kooperationsfähigkeit gut ausgebildet ist?
- ❖ Eine Qualitätssicherung schon im Vorfeld und während des Studiums gewährleistet wird?
- ❖ Flexibilität, Veränderungsbereitschaft, Reflektionsfähigkeit, Zeitmanagement, Selbstfürsorge....nicht nur Überschriften in einem Buch sondern Handlungskompetenzen von unterrichtenden Personen werden?

...

## Über allem schwebt

- **Viele Visionen und Ideen wären leichter umzusetzen, wenn dies alles nicht im Spannungsfeld**

**Individualisiertes Arbeiten/ lernen / fördern**

versus

**Klassennorm bzw. Notengebung**

**geschehen müsste.**

# Das auch noch:

- **Unsere Erfahrungen und Gedanken stellen keinen Anspruch auf Vollständigkeit dar.**
- **Wir möchten zum Dialog einladen und zum Weiterdenken anregen.**
- **Wir sind im Prozess mit Ihnen und für Sie.**
- **Inklusion wird niemals sein, sondern immer nur werden!!!**